

70/19
292
D16.27

BEST AVAILABLE COPY GERMANY

Zu der Patentschrift 685943

Kl. 68a Gr. 55

12-1939

Abb. 4

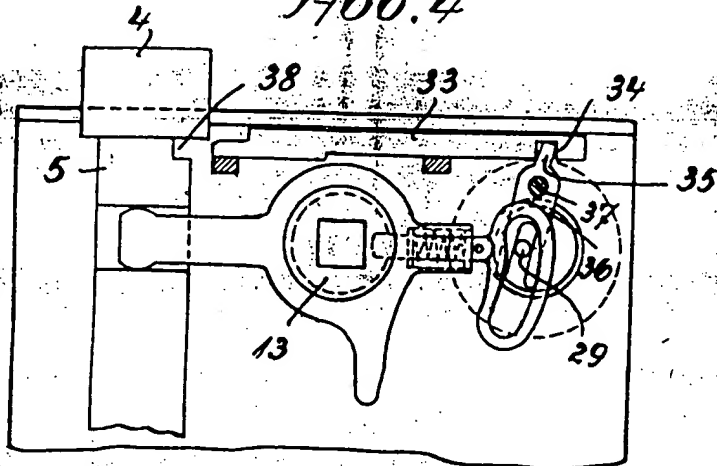
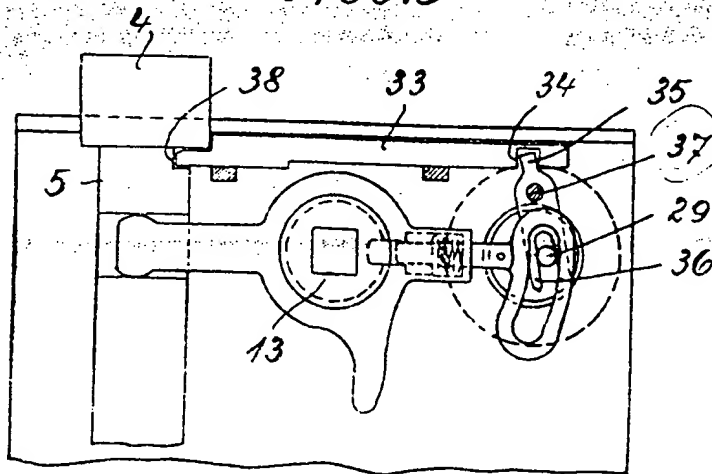


Abb. 5



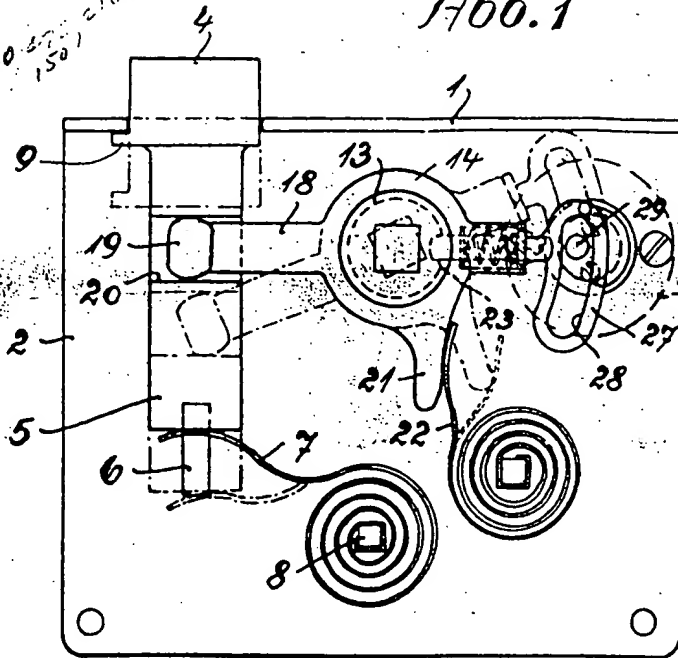
*dogs crank
in this position*

70
~~116~~
 149

first copy in 70-67-150, 218, 5202/016.27

Zu der Patentschrift 685943
 Kl. 68a Gr. 55

Abb. 1



Note Figs. 4-5 for
 Bolt-Dog, too

Abb. 2

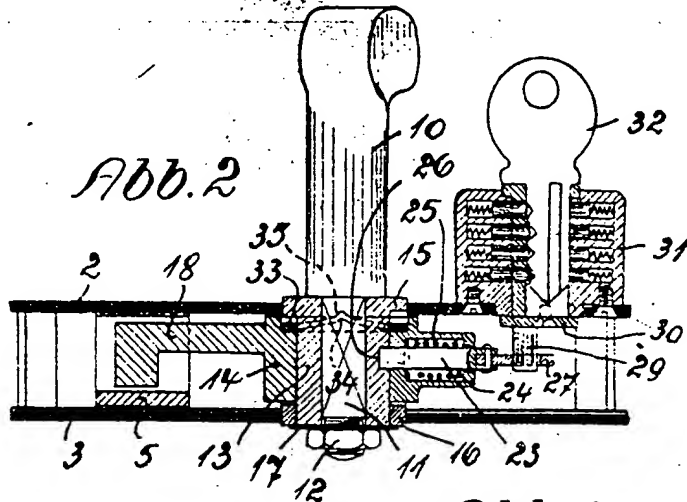
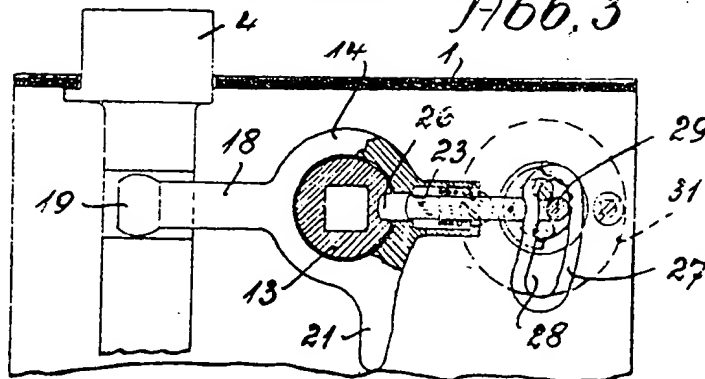


Abb. 3



DEUTSCHES REICH



AUSGEGEBEN AM
29. DEZEMBER 1939

REICHSPATENTAMT
PATENTSCHRIFT

Nr. 685 943

KLASSE 68 a GRUPPE 55

K 146512 III/68 a

EXAMINER'S
COPY

Div. 20

Der Erfinder hat beantragt, nicht genannt zu werden.

Emma Küppersbusch geb. Kitz in Velbert, Rheinl.

Fallenschloß

Patentiert im Deutschen Reiche vom 12. Mai 1937 ab

Patenterteilung bekanntgemacht am 7. Dezember 1939

Gemäß § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 28. April 1938 ist die Erklärung abgegeben worden,
daß sich der Schutz auf das Land Österreich erstrecken soll.

Die Erfindung betrifft ein Fallenschloß, insbesondere für die Türen von Automobilfahrzeugen, bei dem der zum Zurückziehen der Schloßfalle an der Außenseite der Tür angebrachte Drücker oder ein sonstiger Drehgriff von der die Falle bewegendenden Nuß durch Betätigung einer Schließvorrichtung abgekuppelt und somit wirkungslos gemacht werden kann. Bei den bisher üblichen Schlössern dieser Art ist die zum Aufheben und Herstellen der Verbindung zwischen Drücker und Nuß dienende Schließvorrichtung in Gestalt eines im Schaft der Klinke oder eines Drehknopfes selbst angeordneten Zylinderschlösses ausgebildet. Diese Anordnung läßt nur die Anwendung von Schließzylindern mit verhältnismäßig kleinem Durchmesser zu, welche die Herstellung der darin eingebauten Zuhaltungsmittel mit der erforderlichen Genauigkeit bei hinreichender Widerstandsfähigkeit erschweren. Weitere Nachteile ergeben sich aus der Anordnung des Schließzylinders im Klinkenschaft daraus, daß der Schaft durch die dafür erforderliche Aushöhlung geschwächt wird, so daß er durch einige leichte Hammer-

schläge abgebrochen und die Schließvorrichtung unwirksam gemacht werden kann.

Um diese Mängel zu vermeiden, ist die Zylinderschließvorrichtung, welche zum Ein- und Auskuppeln der Riegelverbindung zwischen dem Drückerschaft und der Drückernuß dient, außerhalb des Drückerschaftes für sich mit zu diesem paralleler Achse angeordnet. Dabei wird ein die Verbindung des Drückerschaftkörpers mit der Drückernuß vermittelnder, in der Nuß radial verschiebbarer Riegel mittels dieser Zylinderschließvorrichtung in und außer Wirkung gebracht. Es ist zwar ebenfalls bekannt, einen solchen im Körper der Drückernuß gelagerten Riegel zwecks Ein- und Auskuppelns des Drückers durch eine besondere, außerhalb des Drückerschaftes im Schloßgehäuse angeordnete Schließvorrichtung zu verschieben. Bei diesem bekannten Schloß wird aber der Kuppelungsriegel durch einen Bartschlüssel nach Ausheben einer Zuhaltung in der bei gewöhnlichen Riegelschlössern üblichen Weise hin und her geschoben. Wegen der Drehungstendenz, welche der Schlüsselbart beim Aus-

heben der Zuhaltung auf den Körper der Drückernuß ausübt, können sich bei dieser Einrichtung leicht Störungen beim Ausheben und Einspringen der Zuhaltung ergeben. Vor allem bietet ein solches Schloß 1 .. geringe Sicherheit, weil seine Schließvorrichtung mittels eines einfachen Dietrichs leicht zur Wirkung gebracht werden kann.

Nach der Erfindung werden diese Mängel dadurch vermieden, daß der die Verbindung zwischen der Drückernuß und dem Drücker vermittelnde Riegel keinen Teil der Schließvorrichtung selbst bildet, sondern mit einer als selbständiges Zylinderschloß ausgebildeten Schließvorrichtung durch Vermittlung einer an dem Außenende dieses Riegels angebrachten Kurbelschleife versehen ist, in welche ein am Zylinder der Schließvorrichtung angebrachter Kurbelstift eingreift. Dadurch wird die Betätigung der Schließvorrichtung von der der Klinkenstellung vollkommen unabhängig. Auch läßt sich die große Einbruchsicherheit der Zylinderschließvorrichtung für diese Art von Schließern in vollem Umfange nutzbar machen.

Auf der Zeichnung ist in

Abb. 1 ein der Erfindung entsprechendes Fallenschloß in Seitenansicht bei abgenommener Deckplatte des Schloßgehäuses dargestellt,

Abb. 2 zeigt einen Schnitt nach Linie II-II der Abb. 1,

Abb. 3 eine der Abb. 1. entsprechende Seitenansicht, welche die Schließvorrichtung in Losschließstellung zeigt,

Abb. 4 in ähnlicher Weise eine mit Fallensperrung versehene Ausführungsform in Gebrauchsstellung,

Abb. 5 die gleiche Schloßausführung in Sperrstellung.

Das Schloßgehäuse besteht, wie es bei Einsteckschlössern üblich ist, aus dem mit seinem rechtwinklig abgeboenen Stulp 1 ein Stück bildenden Schloßblech 2 und einer daran parallel zu Blech 2 befestigten Deckplatte 3. Der Stulp 1 ist mit der üblichen rechteckigen Durchbrechung versehen, durch die der Kopf der Schloßfalle 4 beweglich hindurchgeht. Der Fallenschaft 5 wird am hinteren Ende beispielsweise durch eine in eine Längsnut des Schaftes eingreifende Führungsleiste 6 geradegeführt und steht unter der Wirkung der spiralförmigen Fallenfeder 7, deren inneres Windungsende in üblicher Weise auf einem Vierkantstift 8 befestigt ist. Die Auswärtsbewegung der Schloßfalle wird durch eine an ihrem Kopf nach oben vorspringende Anschlagnase 9 begrenzt, die an die Innenseite des Stulpes 1 anstößt.

Der zum Zurückziehen der Falle 4 dienende Drücker 10 ist mit einem den Endteil seines

Schaftes bildenden Vierkantdorn 11 und einer auf dessen Gewindeende sitzenden Mutter 12 in dem inneren Kernstück 13 einer Nuß 14 lösbar befestigt, die zwischen dem Schloßblech 2 und der Deckplatte 4 in axialer Richtung unverschiebbar gelagert ist. Die Nuß 14 umfaßt mit ihrer zylindrischen Bohrung die ebenfalls zylindrische Umfläche des Kernstückes 13 zwischen zwei Ringleisten 15, 16, von denen die Leiste 15 mit dem Körper des Kernstückes ein Stück bildet, während die Leiste 16 als aufsteckbarer Ring ausgebildet ist, der durch Vermittlung einer Scheibe 17 durch die Mutter 12 des Vierkantdornes zugleich auf dem Kernstück lösbar gehalten wird. Die Ringleisten 15, 16 durchdringen das Schloßblech und die Deckplatte 3 in passenden Löchern. Sie bilden zusammen mit den Rändern der Löcher die Lagerung des Kernstückes 13 und damit der Nuß 14.

Die Nuß 14 ist mit einem Hubarm 18 versehen, der am Ende einen beiderseits ballig erweiterten Kopf 19 trägt, welcher in eine Quernut 20 des Fallenschafts 5 beweglich hineinragt, so daß durch Drehen der Nuß um ihre Achse die Schloßfalle 4 gegen die Wirkung der Fallenfeder 7 zurückgezogen werden kann. Außerdem ist an der Umfläche der Nuß ein Federarm 21 angebracht, gegen den sich die übliche spiralförmige Nußfeder 22 mit ihrem freien Ende anlegt.

Die Drehverbindung zwischen dem auf dem Vierkantdorn 11 des Drückers feststehenden Kernstück 13 und dem Körper der Nuß 14 wird durch den Kupplungsriegel 23 vermittelt, der in einem weiteren Ansatz des Nußkörpers geführt ist. In einer Aussparung 2 dieses Ansatzes ist eine Feder 25 untergebracht, die bestrebt ist, das innere Ende des Riegels in eine am Umfang des Kernstückes ausgesparte Schließrast 26 zu drücken. Am äußeren Ende des Kupplungsriegels ist eine Kurbelschleife 27 vorgesehen, welche mit einer zum Kernstück 13 konzentrisch verlaufenden Hubnut 28 für einen Kurbelzapfen 29 versehen ist, der am inneren Ende des Zylinders einer Zylinderschließvorrichtung befestigt ist. Diese ist mit ihrem Gehäuse 31 beispielsweise an der Außenfläche der Deckplatte 3 befestigt, daß durch Drehung ihres Schlüssels 32 mittels des auf die Kurbelschleife 27 einwirkenden Kurbelzapfens 29 der Kupplungsriegel 23 aus der Schließrast 26 des Kernstückes 13 zurückgezogen werden kann. Dadurch wird die Drehverbindung zwischen der Klinke und der Nuß aufgehoben, so daß es nicht möglich ist, durch Drehung der Klinke die Schloßfalle zurückzuziehen.

Die Zylinderschließvorrichtung ist beispielsweise durch Ausrüstung mit zwei unter 180° versetzten Zeilen von Zuhaltungsstiften

70
146

so ausgebildet, daß der Schlüssel in beiden Huhstellungen der Zylinderkurbel abgezogen werden kann. Wenn der Kurbelzapfen 29 durch entsprechend- Drehung des Zylinders 30 in die in Abb. 1 dargestellte Gebrauchsstellung gebracht ist, so springt unter der Wirkung der Schraubenfeder 25 bei entsprechender Drehung des Druckers mit dem Kernstück 13 der Kupplungsriegel 23 in die Rast 26 des Kernstücks ein, so daß die Nuß mit dem Kernstück und daher mit dem Drucker starr verbunden wird, so daß die Schloßfalle 4 mittels des Hubarmes 18 zurückgezogen und die Tür geöffnet werden kann. Die Länge der Hubnut 28 ist nach beiden Seiten so bestimmt, daß die Kurbelschleife 27 sich unabhängig von dem Kurbelzapfen 29 um den für die Zurückziehung der Falle erforderlichen Winkel bewegen kann.

Um den Drucker nach Lösen der Verbindung zwischen dem Kernstück 13 mit der Nuß 14 in ihrer normalen Stellung, wenn auch gebrauchsunfähig festzuhalten, kann man, wie aus Abb. 2 ersichtlich, noch eine Springrastverbindung zwischen dem Kernstück 13 und dem Körper der Nuß anbringen, welche beispielsweise aus einem in einer Ringaussparung des einen Stirnendes der Nuß eingelagerten Federring 33 besteht, der mit einem einseitigen Keilvorsprung 34 versehen ist. Diesem Vorsprung gegenüber sind an der Randfläche der Ringleiste 15 eine oder mehrere Raste 35 angebracht, welche so gestaltet sind, daß mittels Federung des Ringes 23 beide Teile mit begrenztem Drehwiderstand miteinander verbunden gehalten werden.

Bei der in Abb. 4 und 5 dargestellten Ausführungsform ist die beschriebene Schließvorrichtung für den Drucker mit einer Sperrvorrichtung für die Einwärtsbewegung der Schloßfalle verbunden, welche zugleich mit dem Losschließen der Drückernuß betätigt werden kann. Dazu dient ein am Schloßblech 1 parallel zu dessen Stulp verschiebbarer Riegel 33, der nahe seinem Hinterende mit einem Ausschnitt 34 versehen ist, in welchen das Ende des kurzen Armes 35 eines am Schloßblech um den Zapfen 37 schwingbaren Doppelhebels eingreift, dessen längerer Arm 36 mit einem Längsschlitz versehen ist, der den Kurbelzapfen 29 der Zylinderschließvor-

richtung gabelartig umfaßt. Beim Lösen der Drückernuß wird durch diesen Hebel daher zugleich der Sperrriegel geschoben, so daß dessen vorderes Ende einen Randausschnitt 38 der Schloßfalle eintritt und deren Einwärtsbewegung verhindert. Hierdurch wird die Verschlusswirkung der Falle gegen Zurückschieben mittels flachen Werkzeugs durch den Türspalten der geschlossenen Tür und der Rahmen gesichert.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Fallenschloß, dessen Drücke der die Falle bewegenden Nuß durch mittels einer außerhalb des Druckers geordneten Schließvorrichtung zu bewegen, im Körper der Nuß gelagerter Kupplungsriegel abkuppelbar ist, dadurch gekennzeichnet, daß das Außenende des Kupplungsriegels mit einer Kurbelschleife versehen ist, in welche ein am in der Rast des Schließzylinders eines Zylinderschlosses angebrachter Kurbelzapfen greift.
2. Fallenschloß nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der zum Stellen des Kupplungsriegels dienende Kurbelzapfen des Schließzylinders gleich in Verbindung mit einem das Zurückziehen der Schloßfalle verhindernden Sperrriegel steht.
3. Fallenschloß nach Anspruch 1 und dadurch gekennzeichnet, daß als Verbindungsglied zwischen dem Sperrriegel und dem Kurbelzapfen des Schließzylinders ein Doppelhebel vorgesehen ist, der seinem einen gabelförmigen Ende am Kurbelzapfen des Schließzylinders anlagert.
4. Fallenschloß nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß zwischen der Nuß und deren dem Druckerdorn aufweisenden Kernstück eine mit einem keilförmigen Rastvorsprung versehene Rastfeder gelagert ist, die sich mit dem einseitig zwangsläufig dreht und durch Einspringen ihres Rastvorsprungs in einen am anderen dieser Teile vorgesehenen Rastkerbe die für das Einkuppeln nötige Einstellung beider Teile gegeneinander erleichtert.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen